

## Was mich trägt

### Unterschiedliche Antworten in unterschiedlichen Lebensphasen

„Was (mich) trägt“ – mit diesem Titel habe ich in der Buchhandlung „*Inspirationskarten für Jugendliche*“ gefunden – 32 Bilder von persönlichen Vorlieben, Wünschen und Sehnsüchten. Weil es gar nicht so einfach ist, sie in Worte zu fassen, haben kreative Menschen Bilder zusammengestellt, die Lebensgefühle zum Ausdruck bringen und über die man vielleicht ins Gespräch kommen könnte: Einen Kletterer hoch in den Lüften am Klettersteig beim „Free climbing“, ein Fußballplatz, eine schöne Gartenlaube mit einem Platz zum Feiern u.v.m. Die Bilder haben damit zu tun, was Jugendlichen wichtig ist – jetzt momentan oder worauf sie hinleben möchten, hinwarten, hintrainieren, hinlernen. Man könnte neidisch werden. Warum gibt’s das nur für Jugendliche?

Wenn es manchmal kein „Worauf hin“ gibt im Leben (weil schon alles erreicht, weil grade kein erstrebenswertes Ziel in Sicht), wenn nichts kribbelt, dann stellt sich Langweile ein, vielleicht sogar Sinnlosigkeit. Das ist nicht selten ein Einfallstor für komische Entwicklungen: Midlife-Crisis, vielleicht Süchte, vielleicht Resignation. Man müsste solche Karten auch für Erwachsene bereitstellen: Worauf hin lebst du? Wenn Menschen ans Lebensende kommen, werden sie manchmal wieder gefragt: Was trägt dich? Es gibt Anamnese-Bögen im Hospiz, auf der Palliativstation oder bei der Aufnahme ins Heim, mithilfe derer man versuchen möchte, nach Ressourcen im Leben zu fragen: Was trägt dich? Was ist dir wichtig im Leben? Was könnte dir auch jetzt Halt und Sicherheit geben? Wozu lohnt es sich noch zu leben?

### Fastenzeit: Verzicht, um Tragendes neu zu entdecken

In diesen Wochen sind wir eingeladen, etwas im Leben zu verändern, vielleicht auf etwas zu verzichten, um neu zu entdecken, was mich sonst eigentlich trägt außer meinen alltäglichen Gewohnheiten. Denn oft halte ich manche Dinge für lebensnotwendig, die sich bei genauer Betrachtung gar nicht als tragfähig erweisen. Manchmal greif ich zu etwas, was mich schnell zufrieden stellt (halbe Bier, Schokolade ...), aber es ist nicht wirklich tragfähig. Ich merke, eigentlich brauche ich immer mehr davon, ohne dass es mich letztlich sinnvoll nährt bzw. sättigt, ganz zu schweigen von den unangenehmen Nebenwirkungen. Nicht nur Nahrungsmittel gehören dazu, manchmal hebe ich auch alles Mögliche auf in der Annahme, es könnte mir noch wichtig sein, aber irgendwann spüre ich, dass ich entrümpeln muss.

## Religion: freie Bindung oder sinnlose Fessel?

Entrümpeln muss auch Jesus – nämlich den Tempel. Da hat sich einiges angesammelt, was Gläubige damals für existenziell tragend in ihrer Religion gehalten haben: Opfertieren in Gestalt von Tieren, dazu verschiedenste Dienstleister, die den Tempel zu einer Markthalle haben werden lassen. Da packt sogar Jesus heiliger Zorn und er entrümpelt mit Leidenschaft, mit der Botschaft: Was Ihr da für wesentlich haltet, trägt überhaupt nicht. Weg damit! Es geht um die Beziehung zu Gott, um Bindung, nicht um seltsame religiöse Praktiken (noch dazu mit dem Töten von Tieren). Aber was kennzeichnet eine gute Beziehung zu Gott?

Darauf möchte die erste Lesung Antwort geben: die berühmten 10 Gebote. Doch auch da muss immer wieder entrümpelt werden. Denn was im Lauf der Geschichte daraus geworden ist, hat sich hauptsächlich am wiederholten „Du sollst“ festgemacht. 613 Ge- und Verbote sind allein im Judentum daraus geworden, ziemlich viele auch im Christentum. Dabei ist einzig entscheidend die Überschrift: *„Ich bin der Herr, dein Gott, der dich herausgeführt hat.“* (Ex 20,2) Es geht um Beziehung, nicht um Regeln. Regeln braucht die Gemeinschaft der Glaubenden, damit man ihnen ansieht, mit wem sie sich verbunden fühlen, wem sie sich verpflichtet wissen, wer oder was sie trägt!

## Tragen und getragen werden

Die Skulptur von Andreas Kuhnlein erinnert uns in diesen Wochen immer wieder daran zu überlegen, wer oder was mich persönlich trägt. Viel eher denke ich meist daran, was ich alles zu tragen habe: welche Sorgen und Probleme, auch welche Menschen auf meinen Schultern lasten. Die Zeit vor Ostern empfiehlt alljährlich, verstärkt in den Blick zu nehmen, wer oder was *mir* tragen hilft, wer oder was *mich* trägt. Woher beziehe ich immer neu meine Kraft für das Schwere? Wer geht mir zur Seite, ohne den / die ich das alles gar nicht schaffen würde? In welchen Bindungen meines Lebens steckt nicht nur eine Last, sondern auch ein tiefer Sinn, der mich eigentlich trägt und auch weiter selbst tragen lässt?



## Ein Wozu zum Leben

Von Friedrich Nietzsche stammt das Wort: *„Wer ein Wozu zu leben hat, erträgt fast jedes Wie.“* Dieser Satz ist zu einem Leitmotiv Viktor E. Frankls geworden, der widrigste Zeiten in seinem Leben durchgestanden hat. Das „Wofür“, „Für wen“, hat ihn getragen. Und was ist *mein* Wozu?